



# „Christkind“ in den Bergen

VON LUIS TRENKER

Phot. Retzlaff

**I**N unseren Bergen ist es so der Brauch, daß vierzehn Tage vor dem Heiligen Abend zu den Kindern ein Besuch aus dem Himmel und der Hölle zugleich kommt. Es ist der heilige Nikolaus mit dem weißen Bart, der von Milde und Güte nur so strahlt. Als Begleiter und Helfer hat er einen ziemlich vornehmen Engel mit, der in einem Handkörbchen allerhand gute Sachen trägt, hauptsächlich Nüsse, Kranzfeigen, Aepfel und Schokolade. Der dritte kommt direkt aus der Hölle, es ist der schwarze, zottige, leibhaftige Teufel.

Wenn die drei zu uns kamen, standen mir die Haare zu Berge, ich fürchtete mich ganz schrecklich vor dem knurrenden und schnaufenden Luzifer. Das Schrecklichste aber war folgendes: Am Rücken trug er einen großen Buckelkorb.

Da hinein steckte er alle bösen Kinder. Zaghafte blickte ich hinter dem mütterlichen Rock hervor und sah deutlich, wie aus dem Korb zwei Paar Füßchen herauschauten. Kein Zweifel — die bösen Kinder waren mit dem Kopf nach unten vom rasselnden Satan in den Korb gesteckt worden. Und er tobte und sprang so furchtbar, daß wir Kinder vor Angst unter die Schürze der Mutter krochen. Wie eine Gluckhenne schützte sie uns vor dem Ungetüm.

Sankt Nikolaus blieb ernst und ermahnte den Teufel salbungsvoll zur Ruhe, als dies aber nichts nützte, packte er ihn einfach am Kragen und schmiß ihn hinaus vor die Tür. Aber richtig froh waren wir erst, nachdem auch der Nikolaus mit dem Engel gegangen war.

Diese Dezemberzeit hatte so etwas in